

Dritter Bericht aus Australien

Andreas und Lisanne Prinz *

A11/24 Dunmore Tce., Auchenflower, Queensland 4066, Australia, Tel. 3715108

Kurzzusammenfassung. Es ist vollbracht! Nachdem die ersten beiden Berichte von unserem Alltag berichteten, geht es jetzt um einen neuen Erdenbürger. Aber auch dieses Ereignis ließ uns noch genug Zeit, weitere Ausflugsziele zu erkunden.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Ausflüge	1
3 Kino	2
4 Das Wetter	3
5 Pflanzen- und Tierwelt	3
6 Felix	4
7 Das Baby	4
8 Unser Auto	6
9 Eindrücke	6

1 Einleitung

Dieser Bericht handelt von vier Personen: Andreas(29), Lisanne(25), Felix($2\frac{1}{2}$) und Flora(wenige Tage).

Wie man sich vorstellen kann, ist unser Leben im letzten Monat etwas ruhiger geworden. Jedenfalls nahmen die Ausflugsentfernungen mit zunehmender Bauchrundung ab ... Die Hauptaktivitäten bestanden in der Vorbereitung des Lebens mit dem Baby. Wiege, Wickeltisch, Kinderwagen, Babywipper, Autositz mußten besorgt werden, die Anzihsachen gewaschen und sortiert werden ... Immerhin sind alle drei abgeschickten Pakete auch hier angekommen, wenn sie auch doppelt so lange gebraucht haben, wie die Post versprochen hatte (12 statt 6 Wochen).

Apropos Post: Im Moment herrscht ziemliche Postflaute. Anscheinend wird die Post an verschiedenen Stellen gesammelt, und so gibt's hier alle zwei, drei Wochen ein Bündel von etwa vier Briefen. Bloß gut, daß es noch den Computer und die E-mails gibt. Während wir also vergeblich auf Post warteten, fiel uns auf, daß es in der Schreibweise der australischen und deutschen Ziffern Unterschiede gibt (siehe Bilder 1 und 2). Bis jetzt scheinen zwar trotzdem alle Briefe angekommen zu sein – aber wer die Adresse per Hand auf den Umschlag schreibt, kann sich ja mal an den australischen Einsen versuchen. Sicher ist sicher! Außerdem sollte jeder, der möchte, daß seine Post bald bei uns ist, nicht auf den Zusatz "Luftpost" verzichten. Wir haben schon zwei Briefe bekommen, die den Seeweg benutzten und dafür $2\frac{1}{2}$ bis drei Monate gebraucht haben.

2 Ausflüge

Man kann natürlich nicht erwarten, daß wir die ganzen Wochenenden nur zu Hause verbracht hätten. Es gibt genügend Ausflugsziele für einen oder einen halben Tag rings um Brisbane.

* Dieser Bericht wurde nur möglich dank der großzügigen Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

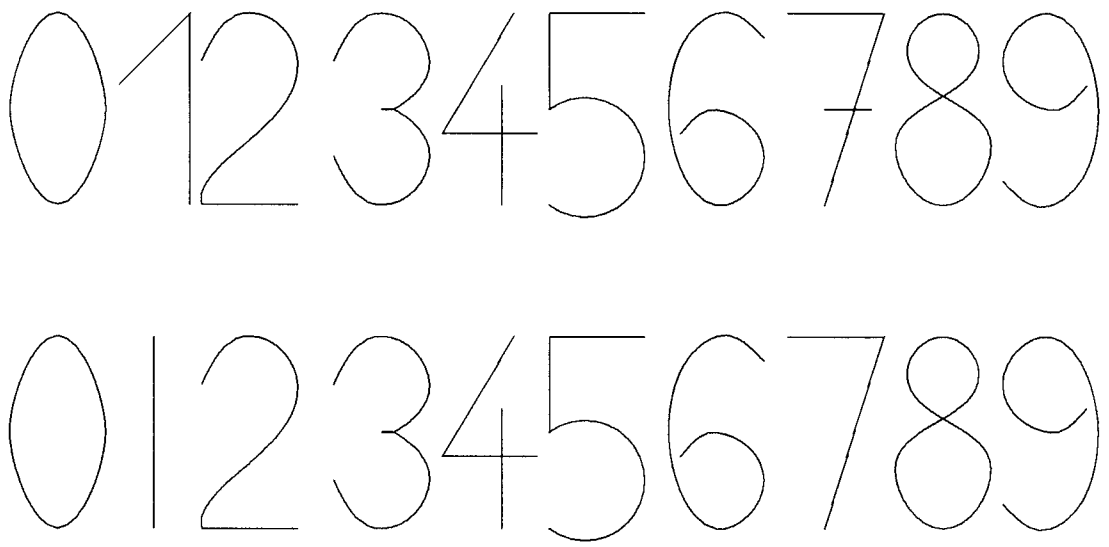


Bild 1. Die Ziffern in deutsch und in australisch - komplette Liste

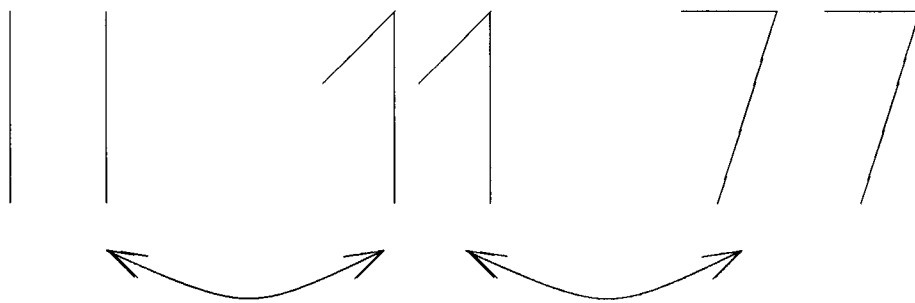


Bild 2. Die Ziffern in deutsch und in australisch - Verwechslungsmöglichkeiten

So waren wir an einem Nachmittag auf dem Mount Coot-tha (sprich: Maunt Küfa). Das ist ein großer Berg, noch fast mitten in der Stadt mit Restaurant und großer Aussichtsplattform, von der aus man die ganze Stadt überblicken kann: bis zur Bucht in die eine Richtung und bis zum Great Dividing Range in die andere. Dann waren wir einmal bei Karin zu Besuch und haben dort in der Nähe ein Volksfest besucht, haben verschiedene Sonnabende zum Besorgen der Babyeinrichtung verwandt, hatten Besuch, mit dem wir den Tennisplatz ausprobiert haben und haben drei Tagesausflüge in den Brisbane State Forest unternommen. Der State Forest ist ein riesiges Bergwaldgebiet direkt bei Brisbane und es gibt eine Menge Lookouts, Picknickplätze und Wanderwege. Da werden wir wohl noch öfter hinfahren, denn an einem Tag kann man nicht mal die Hälfte der sehenswerten Plätze besuchen. Und wir wollen ja auch ein bißchen wandern - einen schönen Wasserfallfelsen haben wir schon gesehen¹.

Einer der drei Ausflüge führte uns an den Lake Manchester, etwa eine Stunde Autofahrt von unserer Wohnung entfernt, wobei man die letzten zehn Kilometer eine Sandstraße mit vielen Kurven bergauf und -ab fährt. Die Gegend dort ist eine Steppe mit lichten Eukalyptuswäldern, das sieht schon sehr nach Mondlandschaft aus.

Wir haben auch einen neuen und diesmal sehr schönen Tierpark entdeckt: den Bunya-Park. Muntere Wombats, massenhaft Koalas (für A\$ 2 zum Halten und Fotografieren), einen Vogelkäfig, durch den man durchlaufen kann und ein riesiges Känguruh- und Emufreigehege, in dem sich die Picknickplätze und die Grills befinden - Felix war begeistert und wir auch. Er war dann ganz enttäuscht, daß wir am nächsten Wochenende nicht wieder in den Tierpark gefahren sind.

¹ Es gibt rund um Brisbane in den Bergen viele Wasserfälle, die aber saisonbedingt im Winter meist nicht funktionieren. Im Sommer sollen es aber richtige Wasserfälle mit Wasser sein.

3 Kino

Wie wahrscheinlich niemand mitbekommen hat, war am 13. Mai unser fünfter Hochzeitstag. Aus diesem Anlaß haben wir unser Kind "verkauft" und sind ins Kino gegangen. Richtig abends und zu zweit! Wir haben "Used People" gesehen, das ist von der Art her so ein Film wie "Grüne Tomaten" und es spielen auch zum Teil dieselben Schauspieler mit. Uns hat es gut gefallen, wir hatten auch mit dem Englisch keine Probleme. Also: Seht Euch den Film an!

Felix hatten wir übrigens zu Karin gebracht. Sie kommt auch aus Deutschland, lebt seit mehreren Jahren hier, hat drei Kinder, einen Mann und einen Kater und ist Stillberaterin bei der Nursing Mothers Association. Felix hat zwar mächtig geheult, als wir losgefahren sind, aber sonst ging es ihm prima und er freut sich schon, daß er bald wieder da schläft². Wo kann man auch schon vormittags im Schlafanzug Fernsehen gucken!

4 Das Wetter

Es ist kalt geworden! Also jedenfalls, was man hier als kalt empfindet. Zu allem Unglück ist es in unserer Wohnung kälter als draußen. Zuerst hatten wir auch zu viele Fenster offen, und die Tageswärme reichte nicht, um die Nachtkälte zu vertreiben. Kalt bedeutet: man braucht einen langen Schlafanzug, darüber ein Laken und eine Wolldecke, morgens und abends lange (dünne) Anziehsachen und zwischen 10 und 16 Uhr reichen Sommersachen³. Tage, an denen es auch Mittags durch den Wind oder durch Bewölkung kalt war, hatten wir bisher sehr selten. Von den Temperaturen her bedeutet das ungefähr: nachts 11-15°C, tags bis 24°C. Es regnet auch gelegentlich - aber selbst für diese Jahreszeit zu wenig, wie es insgesamt in diesem Jahr fast gar nicht geregnet hat, auch nicht in den eigentlich feuchten Sommermonaten. An der Küste und in den Städten merkt man es nicht so, aber die Farmer haben sehr mit der Trockenheit zu kämpfen. Felix hat schon eine ganz trockene Haut, das kommt zusätzlich durch den Wind, der im Moment schon manchmal Sturmcharakter annimmt. Dann faucht es durch unsere Wohnung, daß man kaum schlafen kann.

Diese Wetterbeschreibung stammt von Ende Mai. Jetzt (Ende Juni) ist richtiger "Winter": nachts kommt noch der aufgeklappte Schlafsack drüber, und kurze ärmel oder Hosenbeine sind nur noch selten zu sehen. Tagsüber sind etwa 16-20°C. Das ist so wie ein deutsches Wetter, wo gerade noch geheizt wird und man fast immer friert... Das ist hier aber das Minimum und deshalb gibt es auch keine Heizung. Schade nur, daß dieser Zustand in etwa drei Monate dauert und nicht nur zwei, drei Wochen wie in Deutschland.

5 Pflanzen- und Tierwelt

Wie man ja weiß, sind wir hier in den Tropen. Ich erinnere nur an die Schaben ... Aber wir haben uns inzwischen daran gewöhnt, ab und zu mal so ein Tierchen in unserer Wohnung rumliegen zu sehen. Dabei muß man sagen, daß die Schaben hier wesentlich angenehmer sind als in Deutschland. Hier sind es nämlich "wilde" Tiere, die von draußen kommen. Sie gehen auch nicht an die Lebensmittel, jedenfalls bis jetzt nicht. Ein gemeines Erlebnis hatten wir allerdings doch: Nachts um halb drei krabbelte eine Schabe in unser Bett und über Andreas' Hals. Könnt Ihr Euch vorstellen, daß es trotz erfolgreicher Jagd schwer war, wieder einzuschlafen? Zur Vermeidung solcher Erlebnisse haben wir eine "Schabenrennstrecke" freigelassen, also das Bett ein wenig von der Wand abgerückt.

Überhaupt gibt es erstaunlich wenig Insekten (Fliegen z.B.), jedenfalls in unserer Wohnung und in unserem Garten. Wahrscheinlich wirkt die Trockenheit - an einem kühlen Abend nach einem Regentag kann man schon mal ein paar Mückenstiche abkriegen.

Was uns viel mehr entsetzt, sind tote Tiere. Auf dem Weg zur S-Bahn hing (zwei Monate lang!) eine tote Fledermaus - erst oben an der Stromleitung, dann im Busch direkt neben dem Fußweg in Kopfhöhe. Wir haben auch schon tote Possums, eine tote Ratte, einen toten Riesenfrosch und noch eine Fledermaus gesehen.

Angenehm aufgefallen ist uns, daß es hier anscheinend keine verwilderten Katzen gibt. Alle, die wir hier haben herumlaufen sehen, waren sehr gepflegte Tiere, meist sogar mit Halsband.

² Nämlich wenn das Baby kommt.

³ meistens jedenfalls

Von Pflanzen haben wir leider nicht viel Ahnung – aber man könnte sie gut gebrauchen. Was hier alles für Beeren und Früchte wachsen! Bestimmt ist die Hälfte davon essbar, aber wir sind sehr vorsichtig, insbesondere passen wir gut auf, daß Felix nichts kostet.

Ansonsten ist es einfach faszinierend, unsere ganzen mickrigen, ach so mühsam hochzupäppelnden Zimmerpflanzen hier als Bäume und Sträucher rumstehen zu sehen. Im Garten haben wir unter anderem: Palmen, Hibiskus und zur Zeit wunderschön blühende Weihnachtssterne, einen weißen und einen roten. Es gibt auch jetzt im Winter noch viele blühende Pflanzen und fruchttragende Pflanzen. Zum Beispiel war Ende Mai die zweite Mango-Reifezeit. Auf dem Weg zur Playgroup steht ein riesiger Mangobaum und wir haben fleißig gesammelt und zweimal auch von oben geerntet. Felix ist ein Mango-Fan geworden und hat drei Wochen lang jede Frucht als Mango deklariert und mitnehmen wollen. Das war schon etwas strapaziös, weil im Moment fast alle Bäume "Früchte" tragen. Und was wir im Garten ausgesät haben – Kräuter: Kresse, Schnittlauch und Petersilie; Radieschen, Möhren, Bohnen, Blumen, ... – wächst unheimlich schnell! Und es ist bis auf die Wurzelpetersilie alles auch rausgekommen, obwohl eigentlich keine Aussaatzeit ist.

Dagegen sind die Blumenläden hier eher verwunderlich. Obwohl doch alles so gut wächst, gibt es hauptsächlich Kunst- und Trockenblumen. Frische Blumen sind beinahe teurer als in Deutschland. So haben wir im Moment einen großen Herbstasternblumentopf auf dem Tisch stehen, der hat sich vier Wochen gehalten und elf Dollar gekostet⁴.

6 Felix

Auch für Felix gab es natürlich ein paar Neuanschaffungen: eine große Plastemuschel (etwa 1.50 m Durchmesser), mit feinstem (gekauften) Strandsand von Stradbroke Island gefüllt, eine (Papp-)Wiege für seine Puppe (selbstgebaut aus der Wickeltischverpackung), ein Nachthemd für die Puppe zum Knöpfen-Üben (aus Andreas' morschem Schlafanzug), ein Flugzeug ...

Felix spielt neuerdings ganz wunderbar mit den Duplobausteinen. Zuerst hat er nur Türme aufgestapelt, aber jetzt baut er richtige Gebilde und erzählt dazu passende Geschichten. Zum Beispiel baut er ein Boot, fährt damit umher, lädt alle seine Leute ein und aus, läßt ein kleines Boot vorbeifahren ...

Überhaupt haben es ihm Motorboote und Wasserskiläufer angetan. Wenn wir malen oder kneten – was muß man für ihn machen? Ein Motorboot mit Skiläufer hintendran. Mit dem Kneteskiläufer hat er noch zwei Tage später gespielt, bis er⁵ völlig plattgedrückt war.

Einen ganz großen Sprung hat Felix' Selbstständigkeitsdrang genommen. Wehe, man macht zu voreilig etwas, was er eigentlich selbst könnte! Außerdem ist er ganz scharf auf's helfen, z.B. beim Säubern.

Eine besonders schöne Entwicklung ist, daß sich Felix jetzt mit dem Englischen beschäftigt. Es ist nicht ganz klar, wieviel er schon versteht, aber er hat in seinem aktiven Wortschatz schon mehrere englische Begriffe. Als besonders "lehrreich" hat sich die Playgroup erwiesen, und zwar Lieder mit Bewegungen dazu und Spiele, wo sich kurze Wortverbindungen wiederholen ("big jump"). Und natürlich mütterliche Ermahnungen: "please", "thank you", "share". Weitere Wortquellen sind alle mit dem Essen in Verbindung stehenden Dinge ("fruit time", "lunch", "jelly", "hotdog", "sandwich", "mango", "apple"), sowie Begriffe aus Büchern ("one, two, six, seven", "pig", "dog", "balloon"). Er liest jetzt auch mit Begeisterung das Kinderwörterbuch mit uns zusammen, was er zum Anfang völlig abgelehnt hat. Wichtig ist natürlich auch, daß man "This is my mummy." sagen kann. Und Felix kann schon ein englisches Lied singen!

Eine schöne Neuigkeit ist, daß Felix zutraulicher zu Tieren wird. Bei Karin gibt es einen großen weißen Kater, vor dem Felix beim ersten Besuch schreiend davongelaufen ist, sooft er ihn erblickte. Inzwischen steht er vor dem dösenden Kater und streichelt die Ohren oder den Schwanz und quietscht vor Vergnügen, wenn der Kater dann mit den Ohren zuckt.

Wie man anscheinend nur als gelernter Ossi weiß, ist am ersten Juni Internationaler Kindertag und so haben wir eine Kindertagsparty veranstaltet - mit Luftballons im Garten, Gummitieren zum Essen⁶ und vielen lustigen Spielen. Wir hatten zwei Mütter mit zusammen drei Kindern zu Besuch. Allen hat es Spaß gemacht, auch wenn (s.o.) keiner wußte, daß es so etwas wie einen Kindertag gibt.

Ein ewiges Thema ist das Sauberwerden von Felix. Er hat jetzt ein Zwischenstadium erreicht: er könnte wohl, wenn er wollte. Dafür testet er nun, wie wir so reagieren und bringt uns gelegentlich zur

⁴ Wir haben eh' nur eine kleine Vase.

⁵ der Skiläufer natürlich

⁶ Die Gummitiere schmecken hier entsetzlich, aber die Kinder stört das nicht.

Verzweigung. Der Test besteht darin, daß Felix sich nicht mehr wickeln läßt, wenn er vollgekackt ist. Man kann bitten, erklären, schimpfen – es ist völlig egal; er will nicht und er sagt, daß er eben keine Lust hat, gewickelt zu werden. Im Gegensatz dazu gibt es Tage, an denen er keine Windel anziehen möchte. Wenn man ihn mit gewisser Regelmäßigkeit (vor und nach dem Essen bzw. Spaziergehen) dazu anhält, doch mal aufs Töpfchen zu gehen, bleibt er unter Umständen einen ganzen Tag trocken und sauber. Allerdings fällt es ihm noch schwer, sich vom Spielen zu lösen, da gehen dann doch ab und zu die ersten Tropfen in die Hose. Aber es passiert auch, daß er mit vollem Bewußtsein in die Hose pullert und nicht mal was sagt, oder daß er sich weigert, aufs Töpfchen zu gehen. So lassen wir uns von Tag zu Tag überraschen und hoffen auf die Stunde, wo er uns erklärt, daß er nun zu groß für Windeln ist.

7 Das Baby

In den letzten Wochen hat sich der Bauch noch zu einer riesigen Murmel entwickelt. Die Waage zeigt eine Gewichtszunahme von $\frac{1}{2}$ – 1kg jeweils in zwei Wochen, was ein Endgewicht von 70 kg bedeutete. So war es zum Schluß dann doch ganz schön anstrengend, zumal das Kind ja auch ordnungsgemäß mit dem Kopf auf der Blase lag - was z.B. eine durchschnittliche Aufstehquote von 6 Mal pro Nacht erzeugte. Außerdem wurde uns diesmal die Zeit lang, schon drei Wochen vor dem Termin sagten alle Leute: nun ist es ja gleich soweit - und es passierte natürlich nichts. Eine Woche vor dem Termin waren wir allerdings wieder ganz froh, daß noch nichts passierte, denn Felix wurde krank. Zwei Tage hohes und zwei Tage leichtes Fieber, dann ging's ihm wieder gut. Vielleicht war es auch eine "Aufregungskrankheit", so wie vor dem Australienflug und dem letzten Urlaub. Die restliche Wartezeit wurde durch Wochenendausflüge, Einkaufen, Kinderparty, Schwangerenberatung und Playgroup ausgefüllt.

Trotzdem wurde unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt, denn nach dem Termin (3.6.) verstrichen noch $2\frac{1}{2}$ Wochen, bis sich die kleine Prinzessin auf die Welt traute. Was haben wir nicht alles versucht, sie rauszulocken: heißes Bad, Rotwein, Tennis spielen, sich mit Leuten verabreden, ... aber es hat alles nichts geholfen. Erst als die Geduld fast aufgebraucht war, ging es los⁷.

Mitten in der Nacht (kurz nach 12) hatte Lisanne ein längeres Gespräch mit dem Baby. Nach etwas unruhigem Schlaf erwachte sie um halb fünf vor Hunger. Als das nächtliche "Frühstück" beendet war, begannen die Wehen, etwa im Zehn-Minuten-Abstand. Aber es war früh und müde und so versuchte sie, nochmal zu schlafen. Halb sieben war dann auch Andreas wach und wir begannen, den großen Tag vorzubereiten. Waschen, Anziehen, Felix wecken, Frühstück, Taschen fertigpacken, Felix abgeben.

Felix wurde von Karins Mann abgeholt und hatte einen schönen Tag, denn Karins Sohn hatte Geburtstag und Felix durfte mit zur großen Party bei McDonalds.

Wir aber besorgten ein Taxi und fuhren zum Krankenhaus. Nach der ersten Untersuchung auf der Entbindungsstation bekam Lisanne ein Bett auf der Wochenstation zugewiesen. Dort mußten wir uns jede Stunde zum Abhören der Herztöne melden. So sind wir den ganzen Tag bei strahlendem Sonnenschein immer um das Krankenhaugelände herumspaziert. Zwischendurch gab es noch Lunch (Mittag).

Als es dunkel wurde, war leider auch die meiste Kraft verbraucht und Lisanne hing ganz schön durch. Weder hinlegen noch duschen half und so zogen wir um halb acht wieder in den Kreißsaal um, um den Stand der Dinge (wie weit der Muttermund offen ist) zu erfahren. Das geschah etwa gegen acht und gleichzeitig wurde die Fruchtblase gesprengt. Während die Hebamme Andreas erklärte, daß der Muttermund erst sechs Zentimeter offen ist und das Kind sich auch noch drehen muß, fingen schon die ersten Preßwehen an und um 21⁰⁵ war Flora Karoline geboren. Sie wog 3218 Gramm und war 52 Zentimeter lang bei der Geburt und hatte rotblonde Haare. Sie war ein bißchen "overcooked", also zu lange im Fruchtwasser und häutete sich deshalb stellenweise. Auch mußte sie gleich zum Kinderarzt, um festzustellen, ob sie etwas von dem Kindspech verschluckt hatte. Währenddessen brachte die Hebamme Tee und Toast und dann kam der Arzt, um den Schnitt zu vernähen. Dabei stellte er fest, daß es auch noch einen langen nach innen gehenden Riß gibt und erklärte nach einer Weile vergeblichen Probierens, daß sich das nur mit Vollnarkose reparieren läßt. Vollnarkose war natürlich nicht möglich, weil Lisanne ja gerade etwas gegessen hatte. So wurde erst mal Flora gestillt und dann ging es in den OP, wo eine Epiduralanästhesie gemacht wurde (Spritze ins Rückenmark, die die untere Hälfte schmerzunempfindlich macht). Da die Betäubung erst nach einer halben Stunde wirkt und auch das Vernähen so lange brauchte, wurde es ziemlich spät, bis alle im Bett waren — Andreas hatte noch gewartet, bis alles vorbei ist, und auf der Wochenstation wollte Flora noch mal gestillt werden...

⁷ Genau genommen, war die Geduld schon vorher zweimal alle, aber es ging doch immer noch weiter.

Da die australische Einstellung zu Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett doch etwas anders ist als die deutsche, fand sich Lisanne bereits am Montag morgen unter der Dusche wieder, trotz Tropf und Blasenkatheeter. Flora wurde zwar noch von den Schwestern gewickelt, blieb aber sonst den ganzen Tag neben dem Bett ihrer Mutter. Und so schoß die Milch schon am zweiten Tag ein. Da dann auch alle "Leinen" entfernt wurden, konnten wir ganz "Mutter und Kind"-sein üben und trauten uns am Donnerstag früh (Flora ist $3\frac{1}{2}$ Tage alt) nach Hause. Abgesehen von gelegentlicher Müdigkeit haben wir uns schnell an das neue Leben gewöhnt, der neue Streßschock kommt dann, wenn Andreas wieder arbeiten geht. Aber erst mal sind wir sehr glücklich.

Felix kuschelt gern mit dem Baby (obwohl das dann meistens zu schreien anfängt) und läßt sich ansonsten kaum in seinen Beschäftigungen stören. Und Flora ist für uns wie ein Wunder: sie schlief schon in der ersten Nacht zu Hause drei Stunden hintereinander, und nach acht Tagen das erste Mal sechs Stunden, ohne aufzuwachen! Sie hat auch schon Wach- und Schlafphasen: so ist sie vormittags etwa zwei Stunden wach und schaut sich um, abends ist das mehr eine Schreizeit. Aber danach schläft sie prima.

Wunderschön war es auch, wie sich alle für uns und das neue Baby interessiert haben. Andreas hatte eine große Liste mit Leuten, die angerufen werden wollten, wenn das Baby da ist. Und so kam immer mal wieder Besuch ins Krankenhaus⁸. Noch schöner aber war, daß wir zu Hause unerwarteten Besuch bekamen – und der brachte gleich Dinner (warmes Abendessen) mit, damit wir nicht zu kochen brauchten. Und das gleich zweimal.

8 Unser Auto

Wie wir ja schon im letzten Bericht vermerkten, gab es ein paar Probleme mit der Kupplung. Da wir den Eindruck hatten, daß sich das Auto immer noch seltsam fährt (schlecht schaltet, wenig Kraft hat), haben wir A\$ 100 für einen RACQ⁹-Mastercheck ausgegeben. Zur Beruhigung: das Auto hat keine Sicherheitsfehler, die einem das Fahren damit bis zur Reparatur verbieten würden. Also, es fährt und wird auch noch eine Weile fahren. Aber ernsthafte Mängel hat es dafür mehrere: Zündung nicht eingestellt, Nagel im Reifen ... Mit der großen Mängelliste ist Andreas zur Werkstatt gefahren und hat für A\$ 600 die schlimmsten Fehler beseitigen lassen. Mit dem Erfolg, daß wir auf dem Wochenendausflug eine Woche später einen Ölfleck unter dem frisch abgedichteten Auto entdeckten (in dieser Woche hatten wir das Auto nicht benutzt), die Zündung (frisch eingestellt) immer wieder ausging und das Auto beim Anfahren wie ein Traktor brummte.

Übrigens hat Lisanne neulich die theoretische Fahrprüfung abgelegt (30 anzukreuzende Fragen - davon eine falsch beantwortet). Nun kann es mit dem praktischen Teil losgehen, und nach einem halben Jahr darf man die Fahrprüfung machen.

9 Eindrücke

Wir werden hier öfter mal gefragt, ob es uns in Australien besser gefällt als in Deutschland. Das ist natürlich keine Frage, die man einfach in einem Satz beantworten kann. Und da wir vermuten, daß sie auch in Deutschland mehrere Leute interessiert, wollen wir ein paar Worte dazu sagen.

Am Einfachsten aufzuzählen sind die Nachteile: die fremde Sprache, der lange Postweg, die großen Entfernungen hier.

Die Vorteile sind schwieriger aufzuzählen, weil sie zum großen Teil subjektiv sind.

Da wäre zunächst das Wetter (Klima). Es ist warm, oder im Moment zumindest lauwarm, und nicht zu naß (jedenfalls in diesem Jahr). Man kann sich viel mehr und viel einfacher draußen aufhalten, und das macht das Leben, insbesondere mit Kindern, leichter. (Wenn ich daran denke, was für eine Strapaze es war, mit Felix bei minus 15 Grad an die frische Luft zu kommen ...) Außerdem haben wir den Eindruck, daß das sonnige Wetter auch freundlicher, fröhlicher macht.

Dann gefällt uns noch sehr die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen hier. Das wurde besonders deutlich, als wir für Felix nach einer Betreuung während der Geburt suchten. Wir haben

⁸ Die Besuchszeiten sind dort sehr großzügig: 10-12 und 14-20 Uhr und es darf jeder hinein, einschließlich der Kinder! Felix kam auch sehr gerne mit, aber nach spätestens zwei Stunden wurde er dann doch zu unruhig; außerdem mußte er ja danach noch den weiten Weg bis nach Hause bewältigen.

⁹ Royal Automobile Club Queensland, so was wie der ADAC

massenhaft Angebote bekommen, und die meisten von Leuten, die wir gar nicht gefragt haben - und die ja auch alle nur englisch sprechen und demzufolge mit Schwierigkeiten beim Aufpassen rechnen müssen.

Aber auch sonst ist das Klima (der Leute untereinander) toll. Wir hatten ja große Hemmungen, uns bei der Games Night einzuladen (siehe [2]), aber das war ganz allein unser Problem. Wir wurden prompt auch zum nächsten Treffen eingeladen, aber da kam leider irgendwas dazwischen. Sehr/angenehm ist auch, daß man ohne Skrupel jemanden bitten kann, einen mit dem Auto abzuholen. Wer nicht will oder kann, sagt das schon, und niemand nimmt es übel. Die letzten Wochen sind wir immer mit dem Auto zur Freitags-Playgroup hin- und zurückgefahren - und ohne, daß Lisanne einmal von sich aus darum gebeten hätte. Allerdings ist das Auto hier natürlich auch das wichtigste Verkehrsmittel und wird sowieso ständig benutzt; da kommt es auf einen Umweg nicht an.

Was uns noch sehr angenehm aufgefallen ist, ist die australische Einstellung zum Kinderkriegen. Natürlich planen die Leute auch hier ihr Leben, aber solche Bemerkungen, wie sie in Deutschland üblich sind (Habt ihr euch das gut überlegt? Mußte das sein? Wie soll denn das werden? Könnt ihr euch das leisten?) habe ich hier noch nicht gehört. Und dabei geht es hier oft schon um das dritte Kind. Nur eine Frau hat gesagt, daß ihr Mann glaubt, nicht genug Geld für ein drittes Kind zu haben, obwohl sie noch eins möchte. Auch die Behandlung von Schwangeren ist hier etwas anders. Andreas' Zahnärztin z.B. hat bis zwei Wochen vor dem Termin noch praktiziert. Insgesamt sind die Leute freundlich, aber nicht überbesorgt. Und das merkt man sogar bei der Schwangerenberatung im Krankenhaus. Dort wird die große Technik nur in begründeten Fällen eingesetzt, dafür interessieren sie sich viel mehr dafür, wie man sich fühlt, was man isst, ob man Gymnastik macht usw. Und als Lisanne eigentlich jede Woche dort erscheinen sollte und erst in 14 Tagen wiederkommen wollte, weil doch alle 14 Tage der Treff der deutschen Mütter ist und beides immer Mittwoch stattfindet, sagte der Arzt nur: man kann eine Schwangerschaft auch ganz ohne Arztbesuch überleben, also kommen sie in zwei Wochen wieder. Auch schien der Arzt beim ersten Besuch sehr erleichtert zu sein, daß Lisanne nicht den Wunsch nach einem Kaiserschnitt geäußert hat.

Ein etwas schwierigerer Punkt ist die australische Lebensweise. Einerseits ist hier alles unkompliziert, andererseits wirken noch altenglische Traditionen. So sind Einladungen zum Essen hier meist Barbeques, also Grillparties, aber man auch genausogut zum formalen Dinner gehen (z.B. im College einmal wöchentlich - und da trägt jeder einen schwarzen Umhang).

Naja, und dann haben wir natürlich noch nicht allzuviel "echtes" Australien mitbekommen. Aber aus den Gesprächen bekommt man schnell heraus, daß es ziemlich große wirtschaftliche Probleme gibt (Jugendarbeitslosigkeit, Außenhandelsbilanz) und daß die Parteien und Politiker im Streit liegen. Also alles wie gehabt.

Auch können wir versichern, daß durch den Ortswechsel noch keine Persönlichkeits- oder Lebensänderung eintritt. Sicher reagiert man unter anderen Bedingungen anders als vorher, aber die braucht man nicht unbedingt in Australien zu suchen.

Literaturverzeichnis

1. Prinz, Lisanne; Prinz, Andreas: *Erster Bericht aus Australien*, Inoffizieller Rundbrief Nr. 1, April 1993.
2. Prinz, Lisanne; Prinz, Andreas: *Zweiter Bericht aus Australien*, Inoffizieller Rundbrief Nr. 2, Mai 1993.